

# Programm der SED-Kompaß unserer Arbeit

# Die Partei - das bist du!

47 Mitglieder und Kandidaten der Parteiorganisation der TU Dresden erhielten ihr Parteidokument

(Fortsetzung von Seite 1)

...die Partei sehr große Aufmerksamkeit auf eine gute Arbeit unter den Angehörigen des Lehrkörpers pochen. Es gibt bedeutende Fortschritte in der Haltung der Mehrheit unserer Wissenschaftler an der TU zu unserem sozialistischen Staat. Viele Angehörige des Lehrkörpers setzen sich vorwärtsstrebt für eine enge Verbindung von Wissenschaft und produktiver Praxis ein und bringen heute mehr als früher Elemente der sozialistischen Erziehung in ihrer Lehrtätigkeit gegenüber unseren Studenten zum Ausdruck.

Trotzdem gibt es, insgesamt gesehen, ernste Verhältnisse in der politischen Arbeit unter den Studenten. Es nützt uns nichts, wenn Diplomingenieure die TU verlassen, die keine leidenschaftlichen sozialistischen Kämpfer für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der Praxis sind. Wir brauchen hochqualifizierte Fachleute mit einem hohen sozialistischen Bewußtsein. Das Programm des Sozialismus ist das wichtigste Handwerkszeug für die gesamte sozialistische Erziehungs- und Bildungsarbeit an der TU, an dem keine Fakultät, keine Fachrichtung, an dem niemand vorbeigehen kann.

## Die Hauptaufgabe der Universitätsparteiorganisation

besteht deshalb darin, die Grundideen des Programms des Sozialismus allen Universitätsangehörigen zu erläutern, vor allem aber unseren Studenten. Dazu muß sich die Parteiorganisation auf die engste mit der Jugendorganisation verbinden. Parteiarbeit an der Technischen Universität Dresden zu leisten, bedeutet vor allem, daß die überwältigende Mehrheit der Genossen in der FDJ wirksam wird. Das ist aber noch nicht der Fall. Liebe Genossinnen und Genossen, und deshalb müssen wir so nachdrücklich verlangen, in den Studiengruppen, in den Seminargruppen, in den einzelnen Fachrichtungen und insbesondere auch in den Studentenwohnheimen zu wirken. Gerade dort treten naturgemäß Widersprüche zutage.

Unsere Studenten sind prächtige Menschen. Sie haben natürlich oft viele Fragen, die wir ihnen klar beantworten müssen. Der Kompaß dazu liegt in unserer Hand: das Programm des Sozialismus. Damit werden wir alle gewinnen, auch die, die uns bisher noch nicht richtig verstanden haben. Wir sind überzeugt davon, daß die überwältigende Mehrheit der Studenten bereit ist, mit uns zu kämpfen. Von diesem unbedingten Glauben an sie gehen wir an das große Werk ihrer sozialistischen Erziehung heran. Wir müssen dem Studenten, der uns in einer Frage heute nicht versteht, glauben, daß er uns morgen verstehen wird, wenn wir mit ihm gut arbeiten.

Manche Studenten begreifen noch nicht in vollem Maße die historischen Leistungen unserer Deutschen Demokratischen Republik und unsere Wirtschaftspolitik. Wir müssen den Studenten helfen, mit ihren Schwierigkeiten fertig zu werden. Man muß ihnen die marxistisch-leninistische Wissenschaft und die Politik unserer Partei so erklären, daß sie alle Erscheinungen in unserem Leben - auch die negativen - vom richtigen Standpunkt aus sehen, nämlich, daß der Sozialismus vorwärtschreitet und in diesem Prozeß auch alle Schwierigkeiten überwunden werden. Wir lassen uns durch nichts aufhalten und zurückwerfen. Der Sieg des Sozialismus ist völlig gewiß, er ist eine absolute Gesetzmäßig-

keit, aber der Prozeß auf dem Wege dazu ist ein ständiger Kampf des Neuen gegen das Alte. Dabei müssen wir uns eben mit konservativen Ercheinungen im Denken und in der Praxis auseinandersetzen. Sind dann die Studenten von Natur aus so veranlagt, daß sie sich dem Konservativen hingezogen fühlen? Nein und abermals nein! Die Studenten, überhaupt alle jungen Menschen sind von Natur aus so veranlagt, daß sie in das Lager der progressiven Kräfte, der revolutionären Kräfte gehen, die die neue Technik meistern für den Sieg des Sozialismus.

Es gibt an der TU eine Reihe von Studenten, die beschäftigen sich - angeregt durch die von der Partei entwickelten Diskussionen - mit Problemen der Kunst und Literatur. Dabei werfen sie viele Fragen auf. Zum Beispiel: „In Polen ist es doch viel geschickter als in der DDR, die polnische Kunst könnte eigentlich für uns Vorbild sein.“ Wir sagen: Sicher gibt es in Polen eine ganze Menge, was wirklich Kunst ist und was für uns Vorbild sein kann. Aber sicher gibt es auch in Polen eine ganze Reihe von Leuten, die den Pinsel verwechseln gegen die Sache des Sozialismus - genauso wie bei uns. Und von diesen lernen wir nichts; sie kritisieren wir genauso, wie wir unsere eigenen Leute kritisieren, wenn sie sich als Künstler ausgeben, aber komische Wandgestalten als Kunstwerke preisgeben. Solche Leute sind der Auffassung, der sozialistische Realismus führe zur Vereinfachung der Kunst. Diese Studenten meinen, die Kunst müsse sich „frei entfalten“ können, das Gute würde sich dann schon von selbst durchsetzen. - Es gibt noch viele andere irrtümliche Auffassungen dazu, aber im Prinzip geht es um die ganze Problematik der ideologischen Koexistenz. Wir sind nicht der Meinung, daß die Partei die Künstler gängelt, aber die Partei verhält sich zur Kunst und Literatur keinesfalls neutral. Das heißt, wir äußern uns zum Schaffen unserer Künstler, wir anerkennen ihre Leistungen, wir ehren sie mit staatlichen Auszeichnungen, wir weisen ihnen den Weg einer engen Verbindung mit dem Leben. Und dieser Weg ist der Bitterfelder Weg. Wenn bei uns die Kunst nicht Waffe für den Sozialismus, für den Frieden, sondern gegen uns ist, dann werden wir einen prinzipiellen Kampf gegen diese Erscheinungsformen führen, ganz gleich, bei wem sie sich zeigen und wo wir sie antreffen. - Es ist also notwendig, daß man sich darüber mit den Studenten unterhält.

## Nicht nur reden, sondern verändern

In diesem Zusammenhang möchte ich hervorheben, daß es wichtig ist, sich mit der Ausarbeitung der Veränderung der Studienpläne für das neue Studienjahr zu beschäftigen, entsprechend der staatlichen Direktiven. Man muß jetzt zuhören, darüber zu diskutieren, ob wir das überhaupt tun, oder ob wir das nicht tun. Die nächsten Wochen müssen zügig genutzt werden, um diese Maßnahmen der Partei und Regierung in die Tat umzusetzen, d. h. die enge Verbindung der wissenschaftlichen Ausbildung an allen Fachrichtungen und Fakultäten

## Wir sind die führende Partei

Die Diskussionen, die heute bezüglich der Arbeit am Institut für Marxismus-Leninismus geführt wurden, waren sehr nützlich. Manche Genossen dort haben nicht genügend politischen Mut, ihren Mann zu stehen. Ihr lebt doch nicht in der Illegalität, liebe Genossen. Wir sind die führende Staatspartei, und unsere Propagandisten des Marxismus-Leninismus müssen standhafte Agitatoren und Verfechter der Politik der Partei sein. Offensichtlich haben einige Genossen des Instituts nicht die nötige Verbindung zum praktischen Kampf der Partei. Aber gerade diese Seite des Kampfes ist für uns die wichtigste. Seine können sie nicht richtig erziehen und lehren. Ebenso muß man sich darüber verständigen, daß insbesondere bei unseren Gesellschaftswissenschaftlern in erster Linie die sozialistische Parteilichkeit unerlässlich ist. Darauf kann man nicht verzichten. Da muß man vor allem die Werke der Klassiker, die Werke von Marx, Engels und Lenin studieren. Sozialistische Parteilichkeit und gründliches Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, gründliches Studium

der Beschlüsse unserer Partei, vor allem das Programm des Sozialismus, müssen wesentliche Bestandteile der Lehre, Bildung und Erziehung unserer Genossen vom Institut für Marxismus-Leninismus sein. Dann werden wir eine sehr interessante Lehrtätigkeit haben und auch die Disziplin durchsetzen, daß die Studenten regelmäßig am gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium teilnehmen, wie es sich gebiert. Es ist notwendig, daß die Vorlesungstätigkeit unter einer strengen Kontrolle und Disziplin genommen wird, daß man sich auseinandersetzt, wo es nicht klappert.

Das Institut für Marxismus-Leninismus entscheidet aber die politische Lage an der Universität nicht allein. Es geht um die Verbesserung der Arbeit der gesamten Parteiorganisation, des gesamten Lehrkörpers. Sozialistische Erziehung der Studenten ist die ureigenste Aufgabe des Senats, aller Fakultätsräte und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Es geht also darum, daß die Parteiorganisation eine einheitliche politische Kraft wird, die auf der Basis der Beschlüsse des VI. Parteitages arbeitet und kämpft.

## Nicht nur reden, sondern verändern

In diesem Zusammenhang möchte ich hervorheben, daß es wichtig ist, sich mit der Ausarbeitung der Veränderung der Studienpläne für das neue Studienjahr zu beschäftigen, entsprechend der staatlichen Direktiven. Man muß jetzt zuhören, darüber zu diskutieren, ob wir das überhaupt tun, oder ob wir das nicht tun. Die nächsten Wochen müssen zügig genutzt werden, um diese Maßnahmen der Partei und Regierung in die Tat umzusetzen, d. h. die enge Verbindung der wissenschaftlichen Ausbildung an allen Fachrichtungen und Fakultäten

## „U.Z.“ fragt: Macht es Klausur richtig?

Auf einer FDJ-Versammlung im Bereich der Physik wurden wir auf ihn aufmerksam: Klausur Voß studiert im 8. Semester Physik und weist eine Durchschnittsnote von 1,2 auf. Als er uns später bei einer Unterhaltung gegenüber und über seine Studienergebnisse sprach, hatten wir den Eindruck gewonnen, daß es sich um einen unserer befähigsten Studenten handelt. „Wie studieren Sie?“, „Welche Methoden haben Sie sich angeeignet?“, „Wie halten Sie es mit der Studiendisziplin?“, „Offen und ohne Umschweife gibt er Antwort auf diese Fragen.“

„Nach vier Jahren haben sich bei mir verschiedene Vorstellungen über eine erfolgversprechende Lernmethode herausgebildet. Wenn diese Vorstellungen manchmal auch unsinnig erscheinen, so bitte ich doch zu beachten, daß nicht nur ich, sondern auch andere Kommilitonen dadurch gute und sehr gute Studienleistungen erreicht haben.“

Ich sehe die selbständige wissenschaftlich-schöpferische Arbeit als Schlüssel zu allen Erfolgen im Studium an. Dazu gehört in erster Linie ein reges Interesse am Fachgebiet. Leider ist es oft noch so, daß Studenten das Studium als Mittel zum bequemeren späteren Brotwerb ansehen. Bei einer solchen Einstellung können einfach keine guten Leistungen erwartet werden, weder jetzt an der Universität noch dann in der Praxis. In zweiter Linie ge-

hört zum selbständigen Arbeiten Mut, neue Wege im Studium zu beschreiten. Ich habe offiziell nie die Zeit gehabt, mich intensiv in ein Fach zu vertiefen. Die große Anzahl von Vorlesungen, die Seminare und Praktika, die Springstunden, Mittagszeiten und Versammlungen lassen dem Studenten neben der notwendigen Freizeit keine zehn einigermaßen konzentriert nutzbaren Arbeitsstunden. Wenn man sich während dieser Zeit nun auch noch bemüht, nur Fakten zu lernen, so ist das Ziel des Studiums ernsthaft in Gefahr. Hätte ich all das aufgenommen, was mir geboten wurde, so würde ich heute vielleicht noch die Wellenlänge der roten Kadmiulinie, die Stellung der ECC 92, die Definition des Röntgens oder die Integraldarstellung der Besselfunktionen. Jedoch habe ich mich um solches Lernen bemüht nie bemüht. Vielmehr habe ich neben den Vorlesungen stets andere Literatur zu Rate gezogen, habe immer wieder die Zusammenhänge der Naturgesetze studiert, prinzipielle Probleme im Selbststudium erarbeitet und dann versucht, meine Gedanken schriftlich zu fixieren. Diese Methode hat sich jedem Faktenlernen als überlegen erwiesen.

Sie konsequent durchzuführen, erfordert aber ein wenig Mut. In den Prüfungen wird nur allzuoft nach speziellen Dingen, wie den oben zitierten, gefragt. Die gesamte Prüfungs- und Klausur-atmosphäre läßt eine Beurteilung des

Dieser Tag war für 45 neue Mitglieder und 2 Kandidaten unserer Parteiorganisation Freude und Verpflichtung zugleich. An der feierlichen Übergabe ihres Parteidokuments nahmen so bewährte Parteiveteranen wie die Genossen Riese, Schubert und Riedel von unserer Stadtparteiorganisation teil. Der stellvertretende Sekretär der Universitätsparteiorganisation, Genosse Horst Helmmann, würdigte in seiner Festansprache die historische Leistung unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die alle Werktätigen, alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei mit Stolz erfüllt. Aus dieser historischen Leistung unserer Partei ergeben sich für alle Parteimitglieder ehrenvolle Verpflichtungen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Hier an unserer Technischen Universität werden solche Kader ausgebildet, die die Entwicklung von Wissenschaft und Produktion in den nächsten Jahrzehnten entscheidend mitbestimmen. Eingehend auf die hohe Verantwortung jedes Genossen an unserer Universität, sagte er:

Politik unserer Partei vertritt, wenn er nicht zurückweicht vor dem Druck des Klassenegners, keine faulen ideologischen Kompromisse um der „Studienruhe“ willen eingeht, wenn er in seinen Lebensauffassungen an der Spitze in Durchschliffen erfassen, es aber machen das Parteimitglied an unserer Universität aus, und davon hängt in erster Linie seine Wirksamkeit als Agitator unserer Partei und unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung ab.“

Nach der Übergabe der Parteidokumente durch die Genossen Parteiveteranen und den Genossen Horst Helmmann brachte der Genosse Riedel seine feste Zuversicht zum Ausdruck, daß die Aufgabe, den Sozialismus in ganz Deutschland zum Siege zu führen, bei unseren jungen Genossen in gute und treue Hände gegeben wird. „Vergißt nie“, so rief er den Mitgliedern und Kandidaten unserer Parteiorganisation zu, „daß für das erhabene Ziel des Sozialismus Millionen der älteren Generation gekämpft und Zehntausende deutsche Antifaschisten dafür ihr Leben geopfert haben. Erweist auch dieser hervorragenden Kämpfer für Frieden und Sozialismus würdigen, indem ihr fachlich ausgezeichnete Diplomingenieure werdet, die treu aus Arbeiter- und Bauern-Macht stehen - mit einem Wort, sozialistische Diplomingenieure.“

Studenten auf schöpferischem Gebiet, eine Beurteilung seines Könnens gar nicht zu. Das Wissens, vermelden es die meisten Studenten grundsätzlich, auf der Grundlage eines allgemeinen Wissens spezielle Fragen zu lösen. Sie wollen keine Experimente machen. Die neuen Wege der Studienmethodik sind zuwenig begangen, und die durch sie erzielten Erfolge werden einfach dem „Talent“ des betreffenden Studenten oder anderen „glücklichen Umständen“ in die Schuhe geschoben. Das aber ist Selbstbetrug. Ich bin überzeugt, daß die fachlich guten Studenten, wissenschaftlich oder nicht, die alte Arbeitsweise über Bord geworfen haben. Nicht etwa, daß die guten Leistungen Experimente zulassen. Umgekehrt, der Mut zum Experiment wurde durch gute Studien-erfolge belohnt.

Dieser Weg aber muß man sich jetzt noch selbst suchen. Weder Lehrkörper noch FDJ haben bisher hierbei geholfen. Auf dem Moskauer Symposium wurde blühend festgestellt, daß der Student eine Flamme ist, die entzündet, nicht aber ein Gefäß, das gefüllt werden soll. Unsere gesamte Studienordnung ist zur Zeit aber noch darauf, daß der Student nicht zum Brennen, sondern zum Schmelzen erogen wird. Damit liegen weiterhin viele geistige Fähigkeiten brach; das wissenschaftliche Niveau der Ausbildung bleibt unter der erreichbaren Höhe, und der Nutzeffekt des

Studiens hat noch längst nicht die natürlichen Grenzen erreicht.

Die von mir dargelegte Arbeitsweise erfordert Zeit. Ich habe deshalb oft die Studiendisziplin verletzt, obwohl ich als wissenschaftlicher Funktionär der Seminarsgruppe hätte Vorbild sein sollen. Die Erkenntnis der Richtigkeit meiner Vorstellungen paarte sich noch nicht mit der Erkenntnis der Notwendigkeit einer breiten Diskussion über diese Dinge. Um Zeit zu gewinnen, schied ich eigenmächtig die Vorlesungen in „wesentliche“ und „unwesentliche“. Es wäre wünschenswert, daß diese Unterscheidung nicht von den Studenten, sondern vom Lehrkörper getroffen wird.

Schließlich müssen die Studenten, die sich zu einer selbständigen Arbeit entschlossen haben, eine hohe Verantwortung auf sich nehmen. Sie müssen als Neuer beweisen, daß ihr Weg der richtige ist. Ich möchte alle die warnen, die meinen, es wäre leichter, unabhängig von Prüfungsterminen zu studieren. Zu jeglichem Studium gehört eine tüchtige Portion Arbeit, und sie leisten Endes bringt erst Erfolg.“

Die von Klaus Voß aufgeworfenen Fragen zwingen geradezu zu ernsthaften Überlegungen. Es kann doch keinesfalls dem Studenten selbst überlassen bleiben, welche Vorlesungen er besucht und welche nicht. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Hochschulstudiums sollten deshalb auch diese Probleme berücksichtigt werden. Der Studieninhalt muß besonders auf die Entwicklung einer schöpferischen Initiative und Selbständigkeit des Studierens geachtet sein. Wir sind der Meinung, daß zu diesem ganzen Fragenkomplex eine umfassende Diskussion in der „U.Z.“ geführt wird, an der sich neben anderen Besten auch die Angehörigen des Lehrkörpers - entsprechend ihrer hohen Verantwortung für die sozialistische Erziehung und Ausbildung - beteiligen sollten.

## Gute Studienleistungen auch bei Fernstudenten

Wird heute von den Aufgaben des umfassenden Aufbaus und der Vollendung des Sozialismus gesprochen, so versteht man auch darunter, die fortgeschrittenen Wissenschaften und die Technik in der Praxis anzuwenden. Im Programm der SED des VI. Parteitages wird deshalb ausdrücklich von der wachsenden Bedeutung der Wissenschaft als Produktivkraft gesprochen. Bekanntlich wird die Wissenschaft u. a. in dem Maße zur Produktivkraft, wie es gelingt, die Ergebnisse fruchtbarer Forschungsergebnisse schnellstens industriell anzuwenden. Die Anwendung kann einmal unmittelbar durch die Unterstützung der Praxis bei der Durchsetzung neuer Verfahren durch den Forscher selbst geschehen, zum anderen ist es auch möglich, dies mittelbar über die Lehre zu tun. Der Hinweis des VI. Parteitages für die Hoch- und Fachschulen, eine organische Einheit zwischen der wissenschaftlichen Ausbildung und der produktiven Praxis herzustellen und damit die Schulen zu Stätten wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit der Studenten zu machen, ist für die Gestaltung des Studienprozesses von außerordentlicher Bedeutung.

Bei der Durchführung des Fernstudiums lassen sich weitgehend die oben dargelegten Grundsätze verwirklichen. Kommt es doch dem Fernstudenten zugute, parallel zu seinem Studium eine wissenschaftlich-produktive Tätigkeit auszuführen und damit die Theorie mit der Praxis weitgehend zu verbinden. Das Niveau der Berufsarbeit des Fernstudenten wird durch die im Studium erworbenen Kenntnisse unmittelbar beeinflusst.

Die Schwierigkeit des Fernstudiums besteht darin, daß neben der vollen beruflichen Tätigkeit ein vollwertiges Studium durchzuführen ist. Ein erfolgreiches Studium ist u. a. nur dann gewährleistet, wenn die Berufsarbeit und die gewählte Fachrichtung innerhalb des Studiengbietes übereinstimmen.

Das beweist das Beispiel von Fernstudenten der Fachrichtung Regelungstechnik, die in ihren Betrieben und Schulen bereits auf dem Gebiet der Regelungstechnik tätig waren und auch zum Teil das Ingenieurzeugnis einer Fachschule erworben haben. Im vergangenen Jahr haben acht Fernstudenten am Institut für Regelungstechnik die Diplomprüfung bestanden. Diese Diplomarbeiten wurden mit der Note 1 bewertet.

Das Institut für Regelungstechnik der TU ist also bemüht, in Zusammenarbeit mit der Abteilung Elektrotechnik der HA Fern- und Abendstudium den Fernstudenten eine ihnen gemäße Ausbildung zu geben und berücksichtigt die Besonderheiten des Fernstudiums. So wird zum Beispiel der Lehrstoff vom Lehrbriefe und dazugehörige Lehrbücher durch zahlreiche Seminare und Übungen vertieft. Großer Wert wird bei Fernstudenten auf Literaturstudium gelegt. Der Fernstudent ist infolge der Doppelbeanspruchung durch Betrieb und Studium leicht geneigt, sich mit dem Studium der Lehrbriefe zu begnügen. Das Praktikum Regelungstechnik I/II z. B. zwingt aber dazu, Literaturstudium zu betreiben.

Die Diplomarbeit muß am Institut durchgeführt werden, dadurch kann sich der Fernstudent angetrieben von betrieblichen Belangen dieser Arbeit widmen. Das Zusammensein mit den Diplomanden des Direktstudiums und den Assistenten regt zu fruchtbarer Gedankenaustausch an.

Bei den selbständigen Arbeiten, wie Großer Beleg und Diplomarbeit, hat der Fernstudent gegenüber dem Direktstudenten gewisse Vorteile. Infolge seiner fortwährenden praktischen Tätigkeit im Betrieb kann er hier mit Leistungen aufwarten, die von Direktstudenten oft nicht erreicht werden.

Dieses Ergebnis zeigt, daß im Fernstudium ein wissenschaftlicher Nachwuchs ausgebildet wird, der sofort nach Beendigung des Studiums einen wert-

wortlichen Platz in der Industrie einnehmen kann, da er trotz des Studiums stets in der Praxis tätig geblieben ist. Allerdings müssen Fernstudent und Betrieb, Institut und HA Fernstudium gleichermaßen bemüht sein, ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Dipl.-Gew., Wissenschaftler, Wiss. Mitarbeiter der HA Fern- und Abendstudium



Zu den ausländischen Gästen, die in diesem Monat die TU besuchten, zählten auch zwei südvietnamesische Journalisten, Herr Dung Dinh Thao, Leitungsmitglied der Nachrichtenagentur der Befreiung (LFA) Südvietnam, und Herr Pham van Chuong, Mitarbeiter in dieser Agentur, erlaubten in einer Aussprache die Aufgaben der nationalen Befreiungsfront in ihrem Lande; Freiheit und Unabhängigkeit der 14 Millionen Menschen Südvietnams und die Möglichkeit zur Kränzung ihrer Mitterprache. Unter den Studenten sei der revolutionäre Kampf besonders groß. Beide Freunde übermittelten allen Studenten der Technischen Universität Dresden im Namen der südvietnamesischen Studierenden herzliche Grüße.

## Bewusster Vortrupp auch im Praktikum

Die Parteiorganisation der Technischen Universität Dresden erteilt für die Zeit des Berufs- bzw. Komplexpraktikums jedem Genossen Studenten folgenden Parteiparagraphen:

Die historische Feststellung des VI. Parteitages über den Eintritt unserer Republik in die Etappe des umfassenden und vollständigen Aufbaus des Sozialismus fordert von jedem Genossen unserer Partei den aktiven Kampf zur Erfüllung des Parteiprogramms.

Durch Deinen Einsatz in der sozialistischen Industrie ist es Dir in besonderem Maße möglich, bei der Erfüllung der großen Aufgaben auf politischem und ökonomischem Gebiet zu helfen und Dir dabei selbst neue Kenntnisse zur Weiterführung des Studiums und zur Vorbereitung auf Deine künftige Tätigkeit als Hochschulabsolvent anzueignen.

Versuche Deine theoretischen Kenntnisse in die Tat umzusetzen, indem Du bei der Erfüllung des Planes Neue Technik des Produktionsplanes oder durch Verbesserung der Organisation und der Qualität der Erzeugnisse mithilfst.

Wir erwarten von Dir, daß Du

1. Dich umgehend bei der zuständigen Betriebsparteileitung meldest und aktiv am Parteileben teilnimmst. Nach Absprache mit der Parteiorganisation sollte eine Parteilerngruppe aus allen Genossen Praktikanten gebildet werden;
2. Dich für die politisch-ideologische Arbeit unter allen Studenten der TU voll verantwortlich fühlst;
3. für eine gute Disziplin und für den größten Wirkungsgrad Deiner Arbeit sorgst.

Zusätzlich werden in besonderen Schwerpunktbetrieben durch die Parteiorganisation der TU Sondermaßnahmen festgelegt. Solltest Du auf große Schwierigkeiten stoßen, informiere die übergeordneten Parteiorgane bzw. den stellvertretenden Sekretär der Universitätsparteiorganisation, Genossen Knauer, Dresden A 27, Helmholtzstraße 8, Fernruf: Dresden 483 40 15.

Nach Abschluß des Kartoffelansatzes wird Deine Parteiorganisation über die Ergebnisse des Berufspraktikums 1963 beraten und die Erfüllung Deines Parteiauftrages kontrollieren.

Wir wünschen Dir für das Berufspraktikum einen vollen Erfolg und nach seinem Abschluß frohe Ferientage.

Mit sozialistischem Gruß  
Meißner, 1. Sekretär